

Paibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Montag den 10. September.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. August d. J. Elisabeth Prinzessin Croy-Dülmen zur Eternitätsdame des herzoglich Savoyen'schen Damenstiftes in Wien allergnädigt zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. August d. J. dem Landesgerichtsrathe in Klagenfurt Jakob Pren anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand tafzfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigt zu verleihen geruht.
Schönborn m. p.

Heute wird das XII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält

Nr. 25 das Gesetz vom 10. August 1894, betreffend die Herstellung einer neuen Landesstraße von Gomila bis Steinberg an der Agramer Reichsstraße und Einreihung des von Gomila bis zum Anschlusse an die Radna-Raffensfuß-Großplacher Landesstraße führenden, 380 Meter langen Fragments der im Straßenkategorisirungs-Gesetze vom 2. April 1866, L. G. Bl. Nr. 6, unter Post 32 a vorkommenden Bezirksstraße in die Kategorie der Landesstraßen;

Nr. 26 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 20. August 1894, Z. 10.800, betreffend die Zusammenfügung der Prüfungs-Commissionen zur Übernahme der Prüfungen für Bewerber um Baugewerbs-Concessionen und die Termine für diese Prüfungen.
Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.
Paibach am 7. September 1894.

Nichtamtlicher Theil.

Die Friedenscongresse.

Die Zeit hat ihre Launen. In denselben Tagen, welche von den Heeresleitungen für die Schlussmanöver der Truppen, für die Krönung der militärischen Jahresarbeit ansersehen werden, sammeln auch die Friedenspropheten ihre Heerscharen zu einem Congresse und verkünden der Welt in feierlichen Sitzungen das fort-

Genilleton.

Was wir gegenwärtig von den Planeten wissen.
Von M. W. v. Löwenfels.

II.
Die auf Mars folgende Gruppe der Taschenplaneten, der sogenannten Asteroiden, ist voll von Räthseln, deren Erforschung im einzelnen man jedoch aufgegeben hat, weil das Material — weit über tausend Sternchen, von denen bereits gegen vierhundert bekannt sind und deren Liste die Photographie noch tagtäglich überwältigt. Man weiß nur, dass sie nicht größer als etwa eine unserer größeren Städte oder als ein County sind; dass sie ohne Zweifel ohne Luft und Wasser festzuhalten; dass sie aus demselben Grunde einem fortwährenden Zerbersten durch den Wechsel zwischen glühender Sonnenhitze und der Kälte des Weltraumes ausgegesetzt sind und daher einer allmählichen Auflösung durch Verwitterung und durch Zersplitterung entgegengehen.

Auf diese Gruppe der «verkrümelten» Planeten, deren Ursprung uns unbekannt ist, folgt in der Reihe der vier großen Planeten der Riese unter allen: Jupiter. Ueber die räthselhaften Bildungen und Vorgänge, die in neuerer Zeit auf ihm beobachtet wurden, ist in diesen Spalten berichtet worden. Es sei nur noch erwähnt, dass an den vor anderthalb Jahren von Bar-Speculationen knüpfen, die es zweifelhaft machen, ob derselbe von Jupiters «eigenem Fleisch und Blut» ist

schreitende Werk der europäischen «Friedfertigung». So füllen sich die Spalten der Zeitungen mit Bulletins vom Manöver- und vom Congressschauplatze. Auf der einen Seite hören wir von entschiedenen Triumphen auf dem Gebiete des modernen Heerwesens. Wir sehen Truppenmassen von einer ziffermäßigen Stärke, wie sie sich ehedem nur zu gewaltigen Feldzügen in Bewegung setzten, und in vollkommen kriegsmäßiger Ausrüstung um ihre Feldherren versammelt; das Bild des Krieges entrollt sich auf friedlicher Stätte vor unseren Augen. Und auf der anderen Seite mustern die Herren und Damen von der Friedensarmee ihre Streit-, pardon ihre Arbeitskräfte, um der Welt das nahende Paradies der allgemeinen Völkerverbrüderung verlockend darzustellen. Diesmal tagte der Congress in Brüssel, und als einen besonderen Triumph betrachteten es seine Mitglieder, dass sie sogar vor dem gekrönten König des neutralen Belgien erscheinen durften und der liebenswürdigsten Aufmerksamkeit dieses erlauchten Herrschers gewürdigt wurden. Diese Aufmerksamkeit wird jedermann den Anhängern und Förderern einer Idee gönnen, welche gewiss nur den edelsten Motiven entspringt; dass sich diese Idee aber nur allzusehr in phantastische Zukunftsträume verliert und durch manchen Friedens-Sportsman zur Absurdität verzerrt wird, entzieht der Friedensagitation allerdings den realen Boden und die Sympathie manches verständigen Mannes. Welcher Menschenfreund wäre überhaupt kein Freund des Friedens, welcher Menschenfreund wäre es nicht gewesen auch in jenen Zeiten, die unsere Friedensfachmänner und -fachfrauen gewiss zu den barbarischen zählen? Kennen wir nicht Feldherren von hoher Bedeutung, denen der Güter höchstes der Friede schien und die mit Freuden den Augenblick begrüßten, da sie die blutigen Waffen niederlegen und die Taube mit dem Delzweig aussenden konnten in die befreiten Lande? Oder wollen uns die zünftigen Friedensfreunde von heute in der That glauben machen, dass alle die Kriege und Kämpfe verfloßener Jahrhunderte nur geführt wurden aus Freude am Blutvergießen, aus purem Kriegsvergnügen?

Es gibt eben verschiedene Mittel, das kostbare Gut des Friedens zu erringen, und die Friedenscongresse haben uns noch keineswegs bewiesen, dass die allgemeine Niederlegung der Waffen, die europäische Abrüstung die ewige Weltruhe verbürgen müßte. Der Pariser Schwärmer Arnaud, welcher noch vor dem Abschlusse

oder nicht, vielmehr ein ihm «angegliederter» fremder Weltkörper, ein Komet aus dem fernern Raum? Es war ein schwer zu begreifender Umstand, dass in den fast dreihundert Jahren, seitdem Galilei die andern vier Monde entdeckt hatte, trotz der fortwährenden Aufmerksamkeit der Astronomie auf diese neuen und interessanten Himmelsgegenstände der Barnard'sche Mond trotz aller Kleinheit sich beharrlich der Beobachtung entzogen haben sollte. Allein aus den einige Jahre vorher von den amerikanischen Astronomen unternommenen Untersuchungen über die Identität des verschundenen Beggel'schen Kometen mit dem plötzlich erschienenen Brooks'schen Kometen ergab sich die Möglichkeit, dass der neue Mond nur deswegen früher nicht gesehen worden war, weil er überhaupt nicht existierte. Schon drei Jahre vor Barnards Entdeckung brauchte Chandler die fast prophetischen Worte: «Es habe der unter den Anziehungseinfluss des mächtigen Jupiter gerathene Beggel-Brooks'sche Komet seinen Berechnungen nach infolge dessen eine Bahn eingeschlagen, in der er dem Schicksal, in einen dauernden Jupitertrabant verwandelt zu werden, kaum entgehen konnte.» Die außerordentliche Kleinheit des neuen Mondes, seine geringe Entfernung von dem Planeten, seine rasende Geschwindigkeit, da er in weniger als sechs Jupitertagen oder kaum dritthalb Erdentagen die ungeheure, gegen 700.000 Meilen lange Rundbahn durchläuft, sind ebensoviele Umstände, die sich mit seinem in Chandlers Bemerkung angedeuteten Ursprung aus einem in den Bereich des Jupiter gerateten Kometen vertragen.

Der Saturn oder vielmehr das unter diesem Namen einbegriffene, aus einem Planeten, acht Monden und mehreren Ringen zusammengesetzte eigenartige

internationaler Schiedsverträge alle Regierungen und Parlamente zur Einstellung aller militärischen Forderungen veranlaßt sehen will, hat auf dem Brüsseler Congresse am deutlichsten ausgesprochen, was man vor derhand praktisch zu erreichen strebt. Und doch wäre gerade ein Franzose heutzutage am besten in der Lage, das Utopistische und selbst das Gefährliche einer allgemeinen Entwaffnung zu erkennen. Abgesehen davon, dass gerade Frankreich der sogenannten militärischen Idee immer neue Nahrung, neue Kraft verleiht, könnte Herr Arnaud daheim recht unheimliche Mächte am Werke sehen, deren verderblicher Weiterentwicklung nur ein starker Damm entgegensteht: die zuverlässige, wohlgerüstete Armee des Staates. Der Grundfehler der Friedenszünftler ist es eben, dass sie in den stehenden Heeren nur ein überflüssiges, schädliches Element des Streites, der Offensive, nie aber ein Bollwerk der Reiche sehen, welche diese Heere aufstellen und erhalten. Ist uns ein ärztliches Mittel, das vor Krankheit schützt, nicht ebenso wertvoll, als die Medicin, welche diese Krankheit bekämpft, wenn sie schon da ist? Wahrhaft, es heißt mit geschlossenen Augen durch die Welt gehen, wenn man gerade in unseren Tagen den Staaten zumuthet, die Rüstung abzulegen, mit der sie sich angethan haben. Schon der Charakter des modernen Heeres erhebt es über den haltlosen Verdacht, dass es zu einem frivolen Waffenspiel verwendet, ein Spielzeug in den Händen ehrgeiziger Politiker werden könnte. Es ist ein Volksherr im vollsten Sinne des Wortes, allen Schichten der Nationen entnommen, alle Kreise der Bevölkerung bewegend, wenn es mit seinem ganzen Kriegssapparat in Thätigkeit tritt. Mit einem so gewaltigen Körper spielt man nicht; er ist — so möchten wir sagen — der lebendige Ausdruck der Volkskraft, der Schutz, den sich das Volk selbst gegen äußere und innere Feinde gibt. Haben uns die letzten Jahre und Jahrzehnte nicht die überzeugendsten Beweise gegeben, dass gerade die Sghen vor dem gigantischen Kampfe mit solchen Massen die Reime drohender Weltkriege ersticke, dass eben die Existenz dieser Riesenheere der Kriegsfurie die erhobene Fackel entwand? Und haben wir nicht ebenfalls in diesen Jahren das moderne Heer oder Theile desselben wiederholt bereit, den feindlichen Mächten Trost zu bieten, welche die Grundfesten der staatlichen Ordnung unterwühlten, das Gift ihrer Irrlehre in weite Volkskreise trugen? Sahen wir nicht schwere Krisen und Conflict, die das milde Wort

Weltkörper-System kann erst jetzt mit den trefflichen Mitteln der Lid-Sternwarte eingehend erforscht werden. Die Natur der Ringe ist noch immer zweifelhaft, ihre wechselnden Schattierungen selbst dem sie fortwährend beobachtenden Barnard ein Räthsel. Die Ringe zeigen sich zuweilen als feine Lichtlinien, die jedoch zu dünn sind, um selbst mit dem Riesenfernrohr der Lid-Sternwarte in der Fronte sichtbar zu sein: ihre Dicke schätzt Barnard auf höchstens fünfzig Meilen, also gewissermaßen aus äußerst dünnen Stofftheilen ausgeschnittenen Gebilden vergleichbar.

Von Uranus und Neptun ist noch viel weniger bekannt. Erst in neueren Zeiten ist es gelungen, ihre Massen, ihre Achsenstellung, ihre Spectralerscheinungen annähernd festzustellen. Von Neptun weiß man jetzt durch die Photographie, dass er nicht, wie früher vermuthet, zwei, sondern nur einen Mond hat.

Gibt es transneptunische Planeten? Wegen der nothwendigen Lichtschwäche in so großen Entfernungen mußte die Frage zunächst an die Berechnung gestellt werden: war doch auch das Dasein des Neptun zuerst durch die anathematischen Schlussfolgen des französischen Astronomen Leverrier aus gewissen Unregelmäßigkeiten im Laufe des Uranus erschlossen worden, ehe der deutsche Astronom Galle ihn thatsächlich nachweisen konnte. Wirklich rechnete der englische Astronom Forbes aus den Bahnen gewisser Kometengruppen, insbesondere der Lage ihrer Sonnenfernen, die Existenz zweier Planeten noch weit jenseits des Neptuns heraus: der eine sollte hundertmal, der andere dreihundertmal weiter als die Erde von der Sonne entfernt sein, also nahezu zehntausend und dreißigtausend Millionen Meilen. Allein die Beobachtung, diesmal mittels der Photographie, ob-

nicht zu lösen vermocht, gelöst durch den mächtigen Eindruck einer in Pflicht und Ordnung erstarkten bewaffneten Macht?

Es mag modern sein, aber gerecht ist es gewiss nicht, wenn man den «Militarismus» als düstere Erregung unserer Zeit dem Lichtengel des Friedens gegenüberstellt. Das sind Schlagworte, die man in die Welt wirft und die von den gedankenlosen Massen gläubig nachgebetet werden. Der tiefer Blickende wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, dass gerade in der Armee unserer Tage, wenn sie von echtem, gutem Geiste durchweht ist, dem Staate ein mächtiger Factor nicht nur zur Bewahrung des Friedens, sondern auch zur Erziehung des Volkes gegeben ist. In dieser gewaltigen Institution lernt so mancher von denen, welche auf dem Boden des Vaterlandes sozusagen wild emporgewachsen sind, erst die Begriffe von Ehre und Recht, von Pflicht und Gesetz, ideale Güter und Ziele kennen. Erfüllt und verwirrt von den unverständenen und übelverstandenen Lehren halbgebildeter «Volksfreunde», sieht er Männer von Charakter und Erfahrung sich willig einem höheren, einigenden Willen unterordnen; unbändiger Trost und zügellose Annäherung wird hier gebündelt, durch Selbstverleugnung erringt man den reinsten Sieg. Dem Fürsten und dem Vaterlande gilt hier das Streben aller; stärker als die Waffe ist des Soldaten moralischer Wert, ist des Heeres festes, moralisches Gefüge. So ist die Armee nur eine Schule des Volkes geworden, in welcher auch die Jugend der Reichen und der Vornehmen vieles lernt und viel gewinnt. Indem diese Schule läuternd und klärend auf ihren weiten Schülerkreis wirkt, wird sie zu einer kraftvollen Institution des Friedens im Staate, welcher kein Heller nutzlos geopfert wird. Sie hat schon bewährt und bewiesen, was die Reisenden in europäischen Friedensangelegenheiten erst zu beweisen haben; sie hat uns den äußeren Frieden in manchen kritischen Tagen erhalten, den inneren vor manch gewaltsamer Störung durch dunkle Mächte des Umsturzes bewahrt. Darum wünschen wir ihr Bestand und Stärkung, und die junstmäßigen Friedensfreunde sollten sich mit uns begeben in unserem Wunsche; denn die zuverlässigste Stütze der Friedensidee bleibt heute und immerdar — die kriegsgerüstete, kriegsgeübte Armee.

Politische Uebersicht.

Saibach, 6. September.

Das Departement für Privilegien-Gesetzgebung im Handelsministerium hat nunmehr die zahlreichen Gutachten, welche über den in diesem Ministerium ausgearbeiteten Entwurf eines neuen Privilegien-Gesetzes von den Handelskammern und anderen wirtschaftlichen Corporationen erstattet worden sind, einer eingehenden Prüfung und Bearbeitung unterzogen und an dem Entwurfe jene Aenderungen vorgenommen, welche sich aus der Berücksichtigung der in diesen Gutachten niedergelegten Wünsche, Vorschläge und Anregungen als begründet ergaben. Nunmehr wird es der demnächst einzuberufenden, aus Vertretern der zuständigen Ministerien zusammensetzenden Ministerialcommission obliegen, den Entwurf in Berathung zu ziehen und der Schlussredaction zuzu-

schon dieselbe noch für die äußerst lichtschwachen Sterne der fünfzehnten Größe empfindlich war, zeigte nichts der Art und unser Wissen von der Planetenfamilie hat also vorläufig beim Neptun seine Grenze erreicht.

Die in neueren Zeiten vielfach erörterte Frage nach dem Vorhandensein oder wenigstens der Möglichkeit des Vorhandenseins lebender Wesen auf den Planeten hat durch die Berechnung ihrer Temperaturen eine theilweise Antwort erfahren. Die Mitteltemperatur der Erde zu etwa 60 Grad F angenommen, so erfreut sich der sonnennaher Mercur einer Glühhitze von beiläufig 400 Grad, bei welcher Pflanzen und Thiere, wenigstens wie wir sie kennen, nicht bestehen können. Auch auf Venus ist es bei 120 Grad Mitteltemperatur bedenklich heiß. Dagegen ist auf Mars bei 30 Grad unter Null das Wasser wahrscheinlich immer gefroren und die Oberfläche des Landes fortwährend von einer grönländischen Eis- und Schneehülle bedeckt. Bei Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun geht es hinunter zu 270, 325, 380, 400 unter Null, letzteres schon nicht weit mehr vom absoluten Nullpunkt der Temperatur oder der wärmearmen Temperatur des Welt- raumes entfernt, und wäre nicht bei dem einen Planeten eine mehr oder minder dichte Dunsthülle vorhanden, die sowohl vor dem ungehinderten Eindringen der Sonnenstrahlen wie vor dem allzu raschen Wärmeverlust durch Ausstrahlung in den Weltraum schützt, wäre nicht ein Theil der Planeten, namentlich die vier großen, muthmaßlich noch nicht völlig erstarrten, durch einen bedeutenden Rest ihrer ursprünglichen Entstehungs- hitze gewärmt, so würde man sagen müssen, dass nur die Erde ein geeigneter Wohnplatz für lebende Geschöpfe ist. Wer kann jedoch alle die Möglichkeiten ergründen, die in den Combinationen der bekannten, so- wohl wie unbekanntem Naturkräfte verborgen liegen?

führen. Der Tag für den Zusammentritt der Ministerialcommission ist noch nicht festgesetzt, doch wird dieselbe voraussichtlich gegen Ende des laufenden Monats oder spätestens zu Beginn des October an ihre Aufgabe schreiten.

Das deutsch-liberale Wahlcomité in Brünn hat, wie bereits gemeldet, den dortigen Großindustriellen Friedrich Waniel als Candidaten für das durch den Tod des Bürgermeisters Winterholler erledigte Reichsrathsmandat aufgestellt. Da Herr Waniel die Candidatur angenommen hat, so ist an seiner Wahl nicht zu zweifeln.

Ueber den Inhalt der neuen Tabaksteuer-Vorlage, welche dem deutschen Reichstage zu gehen soll, theilte der bekannte Gutsbesitzer Lude von Paderhausen auf einer am Sonntag in Hasloch stattgefundenen pfälzischen Bauernversammlung mit, dass nach dem neuen Entwurfe die Besteuerung des Tabaks beim Uebergange in den Verbrauch erfolgen solle. Die Feldcontrole soll fortfallen, der Pfeifen-Rauchtabak soll nur eine ganz geringe Zollerhöhung erfahren, dafür soll eine mäßige Erhöhung der Tabakzölle und eine höhere Wertsteuer für alle anderen Tabakfabrikate, die in den Verbrauch übergehen, eintreten. Wie eine Depesche des Bureau Herold meldet, gibt die «Südd. Tabakztg.» dieselben Punkte als Inhalt der neuen Tabaksteuer-Vorlage an.

Der nächste Ministerrath in Italien ist für Ende September angesagt. Doch ist, wie die «Italie» meldet, noch kein Programm für diesen Ministerrath fertig. Am wenigsten werden die Minister in der Lage sein, endgiltige Beschlüsse über die nächsten parlamentarischen Arbeiten zu fassen. Erst Ende October werden auch, wie das römische Blatt wissen will, die Vorschläge und Ersparungen in den einzelnen Ressorts ausgearbeitet sein.

Conseils-Präsident Dupuy hat vom Sultan den Großcordon des Osmanien-Ordens erhalten.

Der gewesene Justizminister Dubost candidiert im Fiere-Departement für den Senat.

Baron Goffinet, bekanntlich einer der Unterhändler des Congo-Staates bei den letzten Verhandlungen mit Frankreich, ist kürzlich aus Brüssel nach Paris zurückgekehrt und hat mit der französischen Regierung eine neue Vereinbarung betreffend die Ausführung der Bestimmungen der Convention vom 14ten v. M. getroffen.

Das portugiesische Cabinet ist einer theilweisen Umgestaltung unterzogen worden. Die verantwortliche Leitung der portugiesischen Politik behält auch fernerhin der bisherige Ministerpräsident Pinheiro; dagegen übernimmt er als Specialressort statt des auswärtigen Amtes das zuletzt von dem ehemaligen Deputierten Fuschini geleitete Finanz-Departement. Als Minister des Auswärtigen tritt Carlos Lobo Avila in das Cabinet ein. Zum Minister der öffentlichen Arbeiten ist an Stelle des zurücktretenden Dr. Machado Campos Henrique ernannt worden. Die übrigen Portefeuilles — Inneres, Justiz und geistliche Angelegenheiten, Krieg und Marine — bleiben in den Händen ihrer bisherigen Inhaber; wahrscheinlich behält auch der Minister des Innern die gleichzeitige Leitung der Ressorts des Unterrichts und der schönen Künste.

Eine Gespenstergeschichte.

Von Leon von Zinsau.

Vor einigen Jahren war der Baron von Saint-Anthème französischer Viceconsul in einer größeren Hafenstadt Indiens, die man nicht deutlicher zu bezeichnen braucht. Er hatte seine Frau dorthin mitgebracht und seine Mutter, eine zänkische alte Dame, die ihrer Schwiegertochter und selbst ihrem Sohne das Leben zur Qual machte. Es wäre vielleicht die Hoffnung erlaubt gewesen, dass das mörderische Klima an den Ufern des Ganges der schönen Aymardine den Gefallen thun würde, den Frieden in ihrer Häuslichkeit wieder herzustellen. Aber leider wurde nichts daraus! Nach zwei Jahren befand sich die alte Dame womöglich noch besser als vorher, während der Viceconsul ernstlich herzleidend war. Was seine Frau betraf, so schwand diese ersichtlich an einem unbekanntem Leiden dahin. Dabei liebten sich die beiden Gatten zärtlich, und man hätte dreist eine Rundreise durch alle Consulate der Republik machen können, ehe man eine ebenso glückliche Ehe gefunden hätte.

Man mußte nach Frankreich zurückkehren. Die Reise wurde auf einem englischen Schiffe angetreten, und beide Damen erhielten eine gemeinsame Cabine, während Herr von Saint-Anthème die daneben liegende mit einem Landsmann theilte, Florimond Duestembert, dem Associe eines großen Hauses, der nach Frankreich zurückkehrte, nachdem er sich ein Vermögen erworben hatte. Er war einer der besten Menschen auf der Welt, dem nichts natürlicher war, als sich für andere zu opfern. Junggeselle von beinahe vierzig Jahren, trieb er bald einen wahren Cultus mit den Saint-Anthèmes. Er liebte den Gatten wie einen Bruder, war ganz rasend in die junge Frau verliebt und verabscheute von

Wie aus Christiania vom 5. September gemeldet wird, bestimmt ein königlicher Erlass, dass dem Beschlusse des Storthing vom 13. März, wonach der § 1 des Universitäts-Budgets nur dann bewilligt wird, wenn die Regierung bei etwaigen Vacanzen die ordentlichen Professorenstellen nicht besetzen darf, ehe die Gelegenheit dem Storthing vorgelegt ist, nicht Folge gegeben wird und dass demzufolge § 2 des Universitäts-Budgets als nicht bewilligt anzusehen ist. Wenn die vorgeschriebenen Ausgaben aus den Universitäts-Einnahmen nicht gedeckt sind, so soll das Deficit von der Staatscasse gedeckt werden.

Das in Sofia erscheinende Journal «Slobo» polemisiert mit den Cankovitschen Einflüssen, welche fordern, dass dem russischen Einflüsse Raum gegeben werde. Demgegenüber erklärt das citirte Blatt, dass das Ziel jedes bulgarischen Patrioten die Befreiung vom auswärtigen Einflüsse sei. Darin bestehe auch die Aufgabe der gegenwärtigen Regierung, welche übrigens in der vom Ministerpräsidenten in Barna gehaltenen Rede ihren Ausdruck fand. Die Regierung suche keinerlei fremden Einfluss und gleiche gute Beziehungen mit allen Mächten an.

Nach einer aus Constantinopel zugehenden Meldung war dort kürzlich das Gerücht verbreitet, dass zwischen der englischen Regierung und der Pforte Verhandlungen behufs Rückgabe der Insel Cypern an die Türkei angeknüpft worden seien. Diese Nachricht, welche in den diplomatischen Kreisen der türkischen Hauptstadt sofort als unglaubwürdig bezeichnet wurde, wird in der maßgebenden Stelle entschieden bestritten und als der bloße Wiederhall einer von der «Ball Wall Gazette» gebrachten Meldung angesehen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Fuldigungs-Deputationen) des Bukovinaer Landesauschusses sowie der Bundeshauptstadt Czernowitz sind am 5. d. M. mit dem Mittags-Ezuge nach Lemberg abgereist. Landeschef Graf Goëß ist gestern dahin nachgefolgt.

— (Cavallerie-Ausflüchtigungsübungen in Galizien.) Diese Uebungen werden nicht abgehalten. Das 10. und 11. Corpscommando erhielten den Befehl, dass die Mannschaft des dritten Assentjahrganges, mit Ausnahme der Garnison Lemberg, welche erst nach der Abreise Sr. Majestät des Kaisers von Lemberg zu verlassen sein wird, sogleich zu beurlauben ist und Truppen in ihre Garnisonen zu senden sind.

— (Unfall des Statthalters von Mähren.) Der Statthalter von Mähren, Baron Spens-Wooden, wurde bei seiner Abreise von Bransdorf zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers in Landskron von einem schweren Unfall betroffen. Er stürzte auf der Stiege vom Wartesaal auf Perron hin und verletzte sich so stark an beiden Armen und im Gesichte, dass seine Weiterreise von Landskron nach Landskron wegen der Verletzungen und starken Blutungen unmöglich geworden ist. Nach eingelangten theilungen ist bereits eine Besserung in seinem Befinden eingetreten. Die vollkommene Herstellung des Statthalters ist bald zu erwarten.

ganzem Herzen die Schwiegermutter, welche ihm seinen Hass mit Zinsen zurückgab.

Die vier Unzertrennlichen begaben sich also gemeinschaftlich auf die Reise. Zuerst schien die Seele dem Viceconsul gut zu thun, aber den leidenden Zustand seiner Frau zu verschlimmern. Sie verließ ihre Cabine nicht mehr, und man fragte sich, ob sie nach Neapel, wo sie ans Land gehen wollten, überhaupt zu reichen würde. Beim leisesten Geräusch begann sie zu zittern, und die geringste Erregung machte sie für Stunden sinnlos und pulsschwach.

«Sie wird das andere Ende des Rothens Meer schwerlich erreichen,» sagte der Schiffsarzt.

Aber es ist eine bekannte Thatsache, dass die Aerzte sich mitunter täuschen.

In Aden, als das Schiff liegen blieb, um Wasser einzunehmen, giengen der Viceconsul und sein Freund ans Land und dinierten bei einem Collegen des Baron. Um Mitternacht, zur festgesetzten Abfahrtsstunde, kamen sie wieder an Bord des «Persic» und begaben sich zur Ruhe, ohne irgend jemand zu stören. Gegen fünf Uhr bemerkte Duestembert, welcher nicht schlafen konnte, dass sein Gefährte kalt und steif war. Das Spritzen eines Blutgefäßes hatte ihn getödtet, als er sich zu Bett gelegt hatte.

Allein neben dem Leichnam in der drei Meter großen Cabine, überlegte sich Florimond, was zu thun sei. Der unglücklichen Witwe Mittheilung davon zu machen, wäre ebenso gut gewesen, als ob man sie an der Stelle tödtete. Man mußte ihr um jeden Preis unter diesen Umständen möglich? Das erste war natürlich, den Capitän zu benachrichtigen. Duestembert begab sich auf das Verdeck, nachdem er seine Cabine doppelt verschlossen hatte, und ließ sich trotz der frühen

(Die Festtage in Königsberg.) Die Parade am 5. d. M. nahm einen glänzenden Verlauf. Auf dem Paradeplatze angekommen, ritt der deutsche Kaiser zunächst die Front der beiden Treffen ab. Beim Vorbeimarsche führte der Kaiser der Kaiserin und dem König von Sachsen das Grenadier-Reg. König Friedrich Nr. 3 und das ostpreussische Grenadier-Reg. vor. Der König von Sachsen führte hierauf beidemale das 10. Dragoner-Reg. und Prinz Albrecht das lithauische Dragoner-Reg. Nr. 1 dem Kaiser vor. Nach dem zweiten Vorbeimarsche, welcher in entgegengesetzter Richtung stattfand, hielt der Kaiser die Kritik ab. Der König von Sachsen bestieg hierauf den Wagen der Kaiserin und fuhr an deren Seite die Front des 10. Dragoner-Reg. ab und an den Tribünen vorüber in die Stadt zurück. Der Kaiser, welcher die Uniform des Grenadier-Reg. Nr. 3 trug, ritt die Front der Kriegervereine ab und richtete an mehrere Mitglieder derselben kurze Ansprachen. Dann ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnencompagnie und der Standarten-Escadron in die Stadt zurück.

(Die Arbeiter der ungarischen Waffenfabrik.) Die Unzufriedenheit eines Theiles der Arbeiter der ungarischen Waffenfabrik mit der von der Direction im Interesse einer leichteren administrativen Verwaltung geplanten Lohnreform ist rasch geschwunden. Der Rechtsanwalt der Gesehschaft führte die Unterhandlungen mit den Arbeitern mit so viel Festigkeit, dass sich die Arbeiter überzeugen ließen und die Opportunität der erwähnten Verfügungen anerkannten. Das gesammte Arbeitspersonal hat gestern die Arbeit wieder aufgenommen.

(Weinbau-Congress.) Zum Beginne der Verhandlungen des österreichischen Weinbau-Congresses am 5. September gab Inspector Ballon (Graz) die Erwünschung ab, dass es ihm in seinem gestrigen Vortrage vollkommen ferne gelegen sei, gegen den Ackerbauminister, welcher von den besten Intentionen beseelt sei, irgendwelche Angriffe zu erheben. (Beifälliger Beifall.) Sodann wurden die Resolutions Gatterburg und Beer angenommen. Nachmittags wurden die ärarischen Versuchstationen in der oinologisch-pomologischen Anstalt und die Kellereien des Stiftes Klosterneuburg auf einer Excursion der Congressmitglieder besichtigt.

(Dr. Anton Bruckner.) Man meldet aus Steyr: In aller Stille feierte der berühmte Componist Anton Bruckner seinen siebenzigsten Geburtstag. Zahllose Glückwunschschriften laufen fortwährend ein. Der erste Gratulant war der Bundeshauptmann Herr Leonard Achleitner. Vorgestern gelangte auch das Ehrenbürger-Diplom der Stadtgemeinde Linz an Bruckner. Die Stadtgemeinde Steyr ließ ein Glückwunschsreiben überreichen. Die Liedertafel «Frohstinn» in Linz beglückwünschte ihr Ehrenmitglied Bruckner auf telegraphischem Wege.

(Baron und Baronin Seefried.) Man schreibt aus Hagenbach (Bezirk Oberfranken, Baiern), dass Baron Otto Seefried und Gemahlin (Tochter des Prinzen Leopold von Baiern) ansangs nächster Woche zum Besuche der Eltern des Lieutenant's Seefried, welche seit kurzer Zeit ihr beständiges Domicil hier genommen haben, anlangen werden. Man trifft zu ihrem Empfange große Vorbereitungen. Der Vater Seefrieds, welcher hier als pensionierter Oberst lebt, erfreut sich bei der Bevölkerung großer Beliebtheit.

(Ehrung.) Der berühmte deutsche Archäologe Curtius empfing, wie die «National-Zeitung» berichtet, zu seinem 80. Geburtstag ein Handschreiben Kaiser Wilhelms II., in welchem dieser den Geburtstag des berühmten Gelehrten in Bezug auf die Einweihung der Sarkophage einen nationalen Feiertag nennt und den erprobten Berater Kaiser Friedrichs und als väterlichen Freund bezeichnet.

(Der Congress der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienezüchter) beschloß, die nächste Wanderversammlung in Leipzig im Jahre 1895 abzuhalten.

Stunde bei dem Capitän melden, dem er das Geschehene mittheilte.

«Die Sache ist ganz einfach,» sagte der Commandant, ein phlegmatischer Engländer, der um einer solchen Kleinigkeit willen nicht den Kopf verlor. «Während der Passagiere noch schlafen, werden wir den Körper Ihres Freundes versenken, nachdem der Doctor das Ableben constatirt haben wird.»

«Was! rief Questembert aus. «Man wird ihn ins Wasser werfen?»

«Sie sind schon oft gereist, mein Herr, und wissen wohl, dass ich gezwungen bin, so zu handeln, auch wenn der Verstorbene der Lord-Premierminister Ihrer Majestät wäre.»

«Aber seine unglückliche Frau...»

«Für den Augenblick können wir ihr sagen, dass ihr Mann die Abfahrt des Schiffes in Athen versäumt hat, da sie ihn gestern abends nicht mehr gesehen hat. Sind wir erst in Frankreich, dann müssen Sie weiter sehen. Jetzt müssen wir uns soviel als möglich beeilen. In einer Stunde muß alles beendet sein. Ich werde den Doctor und den Segelmeister benachrichtigen.»

(Fortsetzung folgt.)

(Selbstmord.) In Arab hat sich am 5ten September vormittags der Präsident des Araber landwirtschaftlichen Vereines, Eduard Simah, erschossen. Finanzielle Schwierigkeiten sollen den dort wohlbekannten, angesehenen Mann in den Tod getrieben haben.

(Ruhr-Epidemie.) Unter der Garnison der Festung Meisse ist eine Ruhr-Epidemie heftig aufgetreten. Vom 63. Regimente sind bisher fünfzig Soldaten erkrankt. Im Falkenberger Kreise in Oberschlesien sind viele Personen an Brechruhr erkrankt und gestorben.

(Die interparlamentarische Friedens-Conferenz im Haag) wählte fast einstimmig eine sechsgliedrige Commission, welche die Frage eines internationalen Schiedsgerichtes studieren und der nächsten, wahrscheinlich in Brüssel stattfindenden Conferenz einen Bericht vorlegen soll.

(Ein Excess in Athen.) Infolge der von dem Journal «Atropolis» gegen die Armeegrichtungen Angriffe war das Redactions-Vocal von Officieren überfallen und verwüstet worden. Aus diesem Anlasse stellte die Regierung den General Karaiskakis zur Disposition und bestrafte den Platzcommandanten von Athen, welcher das Vorgehen der Officiere gebilligt hatte. Unter den letzteren herrscht große Gährung. Die Regierung erklärte aber, dass sie die Ordnung energisch aufrechterhalten werde.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.
Der Gesangsunterricht.

I.

In wenigen Tagen werden sich die Pforten unserer Musikinstitute öffnen, um einer Anzahl von Schülern Gelegenheit zu bieten, Geist und Gemüth durch die Pflege der edelsten der Künste zu bilden. Der Clavierunterricht steht dabei im Vordergrund und demselben oder der Ausbildung auf Streichinstrumenten das Wort zu reden, erscheint nach den vielen Erörterungen über diesen Gegenstand fast überflüssig.

Anders verhält es sich jedoch mit dem Gesangs-Unterrichte, der ja dem Kinde so unendlich leicht zugänglich und dessen Pflege von eminentem Wert für das Kunst- und gesellige Leben ist.

Leider wird keine Kunstübung wohl mehr missverstanden, als die des Gesanges, und viele den «gebildeten» Ständen angehörige Menschen halten ihn für vollständig überflüssig, wenn er nicht von Künstlern kunstgemäß ausgeübt oder wenn er nicht als ein Beruf betrachtet wird. Man hält sich deshalb in vielen Kreisen gerne auf über die Gesangsvereine und ihre Leistungen, und ebenso verhalten sich viele Eltern dem Gesangsunterrichte in den Schulen gegenüber gänzlich gleichgiltig. Nach ihrer Meinung ist es ganz gleich, ob ein Kind die paar Vieder lernt oder nicht, denn ein Künstler wird es doch nicht werden. Außerdem meinen viele von ihnen, dass ihr Kind kein Talent zum Singen, ja vielleicht auch kein musikalisches Gehör habe. Als viel wichtiger betrachten sie den Unterricht im Zeichnen, wiewohl jeder erfahrene Lehrer weiß, dass auch in dieser Kunststrichtung die meisten Kinder kein Talent besitzen, und ebenso weiß er, dass die meisten Eltern die Fähigkeit der Kinder auf diesem Gebiete weit überschätzen. Aber ebenso gewiss ist der Lehrer von der Ueberzeugung durchdrungen, dass das Zeichnen sowohl wie das Singen wichtige Theile der Schulerziehung sind, und zwar ebenso sehr für Kinder mit geringem Talent, wie für die talentvollen.

Doch bleiben wir heute bei dem Gesange, mit dem wir uns dem Tage zu Ehren beschäftigen wollen. Das Kind, so behauptet die Mutter, habe kein musikalisches Gehör, und das wäre allerdings möglich, ist aber höchst unwahrscheinlich. Wenn es schon einen kleinen Procentsatz farbenblinder Menschen gibt, so ist der Procentsatz derjenigen, denen das musikalische Gehör fehlt, noch viel geringer, und von den Kindern und erwachsenen Menschen, welche dafür gelten, werden neunundneunzig von hundert mit Unrecht dafür gehalten. Und warum?

Ueberzeugen wir uns zunächst davon, was «musikalisches Gehör» ist. Wir wissen, dass jede Empfindung der Sinne durch die Nerven nach dem Gehirn geleitet wird und dort zum Bewusstsein gelangt; deshalb ist es zuerst nötig, dass die Sinnesorgane die Fähigkeit besitzen, Töne zu empfinden. Von dem Menschen, dem das musikalische Gehör fehlt, wissen wir, dass er den Ton zwar höre, aber den Unterschied der Tonhöhe zu erkennen unfähig ist. Der Ton sowohl wie das Geräusch und überhaupt alles, was wir als Schall kennen, gelangt als eine Bewegung der Luftmoleküle an unser Hörorgan, indem es zunächst den «Gehörgang» passiert und dort auf eine Membrane, das «Trommelfell» wirkt und die Gehörsempfindung verurrsacht.

Das Ohr ist ein ziemlich complicirter Organismus und deshalb können durch Beschädigung einzelner Theile desselben gar verschiedene krankhafte Erscheinungen eintreten, welche sich als eine theilweise Taubheit darstellen. So kann es vorkommen, dass mancher gewisse Töne nicht hören kann, während er die anderen deutlich wahrnimmt. Es gibt Musiker, die bei der Unterhaltung so harthörig sind, dass sie sich des Hörrohres bedienen müssen, während sie bei ihrer Mitwirkung im Orchester jede falsche Note hören. Ferner kommt es vor, dass Harthörige auch leise Gesprochenes verstehen, wenn dabei eine großes Geräusch

gemacht wird, durch welches ihre Gehörsnerven erregt werden. So wird von einer Dame erzählt, dass sie, um bei der Unterhaltung hören zu können, diese von einer Trommel begleitet ließ. Genug, es sind eine große Anzahl von Erscheinungen beobachtet worden, welche sich auf Fehler im Mechanismus des Ohres zurückführen lassen.

(Effectentombola.) Das k. k. Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern der freiwilligen Feuerwehr in Unter-Boitsch die Veranstaltung einer Effectentombola mit 1500 Karten im Laufe des Jahres 1894 behufs Deckung der Auslagen für angeschaffte Feuerlöschrequisiten bewilligt. -o.

(Heimische Kunst.) Wie bereits vor kurzem gemeldet, findet von morgen an im Zeichensaale der k. k. Fachschule für Holzindustrie die Ausstellung des Marmorreliefs «Maria in stellis» statt. Wir hatten diesertage Gelegenheit, dieses neueste Werk unseres heimischen Bildhauers Herrn Alois Gangl zu besichtigen und können nunmehr dasselbe dem kunstliebenden Laibacher Publicum bestens anempfehlen. Aus feinstem carrarischen Marmor im Ausmaße von 69 Centimeter : 46 Centimeter gemeißelt, stellt das Reliefbild die Mutter Gottes mit dem Jesukinde und dem hl. Johannes dem Täufer dar. Auf einem primitiven Stuhle, von welchem eigentlich nur die Rücklehne sichtbar ist, in halb gebeugter Stellung sitzend, hält Maria mit der einen Hand ihren göttlichen Sohn, während sie mit der Rechten sanft den an ihrer Seite stehenden, ihr halb zugekehrten Johannes — eine ausdrucksvolle, schlanke Gestalt — umfasst. Dieser reicht dem Jesukinde das hl. Kreuz und ein Blatt mit der Inschrift Ecce agnus Dei; auf beides sind die Augen des Kindes voll ehrerbietigen Staunens und gleichzeitig voll Sehnsucht gerichtet. Ueber dem sinnenden Haupte Maria's schwebt eine Strahlentrone, deren äußeren Kranz leuchtende Sternlein, wie solche auch an der breiten Vorbüree des Gewandes der Mutter Gottes zu finden sind, ausfüllen; im inneren Kranze erblickt man zwischen flachbehandelten, leicht hingehauchten Wölkchen reizende Engelsköpfe, ebenfalls in wunderbar zarter Modellierung. Sowohl das Gesicht der Himmelskönigin als jenes des göttlichen Kindes tragen den Ausdruck göttlicher Erhabenheit, während das scharfgezeichnete Antlitz des jungen Johannes von seliger Freude über den von ferne ertönenden Sphärengefang verklärt wird. Sonst verdient noch die feine detaillirte Behandlung und der charakteristische Faltenwurf des den Knaben Johannes umhüllenden Schaffelles besondere Beachtung. Die in jeder Beziehung virtuose Technik bekundet die sichere Hand des Meisters, der dem todtten Materiale frisches, warmes Leben einzuhauchen gewußt; die zart durchscheinenden Contouren sind rein, scharf und doch gleichzeitig weich ausgeprägt; die Gesammt-Composition ist minder reliefartig gehalten, vielmehr macht dieselbe den Eindruck einer harmonisch durchgeführten plastischen Gruppe, die jedenfalls als ein gelungenes Product unserer heimischen Kunst bezeichnet und auch andernorts geschätzt zu werden verdient. — Das Relief kann bis 17. d. M. täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags besichtigt werden. Entrée 30 kr., für Studenten 10 kr.

(Zur Eröffnung des neuen Schulhauses in Weissenfels in Krain), die bekanntlich Sonntag den 9. d. M. stattfindet, wird uns mitgetheilt, dass mehrere Gesangs- und Turnvereine aus Krain und Kärnten ihre Mitwirkung zugesagt haben, und dass die Betriebsdirection der Staatsbahnen in Villach die Beistellung eines Sonderzuges zur Rückfahrt von Weissenfels nach Laibach bereitwilligst zugestanden hat. Der Zug wird um 9 Uhr abends von Weissenfels abgehen und an allen Stationen, wo Festtheilnehmer aussteigen wollen, anhalten. Die Benützung des Zuges erfolgt zu den normalen Fahrpreisen. Das Fest selbst beginnt um 9 Uhr vormittags mit einer Festmesse, worauf zum Schulhause gegangen, dasselbe besichtigt und eröffnet wird. Nachher findet eine Bewirtung der Schulkinder statt. Um 2 Uhr beginnt das Festessen in der Werkrestauration, dem sich die Nachmittags-Unterhaltung anschließt, an der mehrere Gesangs- und Turnvereine sowie die k. k. Raibler Bergkapelle mitwirken werden.

(Erschossen.) Am 3. d. M. waren mehrere Arbeiter aus Sevoce mit Heumähen auf der Wiese des Hofgestütes «Post» bei Bilje, Bez. Adelsberg, beschäftigt. Der Forsthüter des Hofgestütes Lucas Krebels kam gegen Mittag zufällig hinzu, hielt dortselbst sein Mittagsschlafchen und legte ein geladenes Gewehr neben sich ins Gras. Gegen 1 Uhr mittags wollte eine der anwesenden Arbeiterinnen, die 20jährige Francisca Delleba von Petelinje, sich nach der Mittagspause wieder zur Arbeit begeben, woran sie jedoch der Besitzers-Sohn Matthäus Dražem von Sevoce zu verhindern suchte, indem er sie im Scherze mit dem Gewehre des Forsthüters bedrohte. Im Glauben, dass das Gewehr nicht geladen sei, spannte Dražem den Hammer, zielte auf die genannte Magd und drückte los. Der Schuß traf Francisca Delleba in die linke Brustseite und tödtete sie sofort. Dražem hat sich dem Bezirksgerichte Adelsberg selbst gestellt. —r.

(Schadenseuer.) Am 29. v. M. gegen vier Uhr nachmittags brach in dem mit Stroh gedeckten Stalle des Besitzers Marcus Sobja aus Strelowitz, Gemeinde

Semič, Feuer aus, welches sowohl dieses Object als auch das Haus und den Schweinestall des genannten Besitzers, weiters die Getreidekammer des Martin Golobič sammt den darin befindlichen Vorräthen in kurzer Zeit einscherte. Das Feuer ist durch mit Zündhölzchen spielende Kinder zum Ausbruche gekommen. Der Schade des Sodja beläuft sich auf circa 2000 fl., jener des Golobič auf 200 fl. Während der letztgenannte gar nicht assicuriert war, war Sodja auf 500 fl. versichert. Am 1. d. M. fiel das Wirtschaftsgelände des Mathias Zupanič aus Krasinc, Gemeinde Podzemelj, weiters die Getreidekammer des Mito Starasinič sammt den Getreidevorräthen dem Feuer zum Opfer. Wie dasselbe entstanden und wie hoch sich der Schade beläuft, konnte bisher nicht erhoben werden. -r.

(Wiederholt entwichen.) Am 5. d. M. abends gegen 6 Uhr unmittelbar am Schlusse der Arbeit ist der beim Maschinenhausbaue des neuen Civilspitales in Laibach beschäftigt gewesene 23jährige Zwängling Kaspar Baudas aus St. Martin-Duisca, Bezirk Görz, neuerlich entwichen; derselbe hat sich während der Werkzeug-Ablieferung im Gebäude versteckt und dürfte sich dann unter seine Bandsteine, welche beim Spitalbaue als Maurer arbeiten, gemengt und mit diesen vom Bauplatze entfernt haben. Die bisherige Verfolgung des Flüchtlings blieb erfolglos. —o.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 26. August bis 1. September kamen zur Welt 14 Kinder, dagegen starben 25 Personen, und zwar an Scharlach 1, Diphtheritis 1, Tuberculose 3, Entzündung der Athmungsorgane 3, Magenlatare 2, Altersschwäche 1 und an sonstigen Krankheiten 14. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde und 12 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 2, Ruhr 1 und Diphtheritis 1.

(Die hygienische Ausstellung.) Die Besichtigung der hygienischen Ausstellung mit verschiedenen Plänen, photographischen Ansichten u. ist weiters aus den politischen Bezirken Gottschee, Littai und Radmannsdorf angemeldet worden. —o.

(Feuerwerk, verbunden mit Militär-Concert), wird Dienstag den 11. September im Kosler'schen Brauhausgarten veranstaltet. Das Feuerwerk wird vom Pyrotechniker Franz Cuno aus Graz abgebrannt.

(Diebstahl.) Am 27. v. M. gegen 12 Uhr nachts wurden dem Besitzer Georg Kmetič aus Tersein, Gerichtsbezirk Stein, aus unversperrtem Wohnzimmer durch unbekannt Thäter Pretiosen, Kleider und Wäsche im Gesamtwerte von 40 fl. gestohlen. —l.

(Stand der österr.-ungar. Bank vom 31. August.) Banknoten-Umlauf 474,632.000 Gulden (+ 17,756.000), Metallschatz 297,118.000 Gulden (+ 257.000), Portefeuille 166,059.000 (+ 12,114.000), Bombard 27,108.000 Gulden (+ 1,207.000 Gulden), steuerfreie Banknoten-Reserve 26,789.000 Gulden (- 16,045.000 Gulden).

(Zur Nachricht.) Wegen Reinigung der Amtlocalitäten werden die städtische Buchhaltung und die städtische Casse am 10. und 11. d. M. für den Parteienverkehr gesperrt sein.

Musica sacra.

Samstag den 8. September (Mariä Geburt) Pontificalamt in der Domkirche um 10 Uhr: Dritte Instrumental-Cäcilia-Messe von Franz Schöpf, Graduale von Josef Krejci, Offertorium von Anton Foerster.

Sonntag den 9. September (Mariä Namen) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Messe von Karl Santner, Graduale von Anton Foerster, Offertorium von Moriz Brosig.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 8. September Hochamt um 9 Uhr: Messe von J. Benz (in F), Graduale von S. Belar, Offertorium von Joh. B. Trefsch.

Am 9. September um 9 Uhr: Preismesse von Stehle, Graduale von R. A. Leitner, Offertorium von S. Belar.

Neueste Nachrichten. Telegramme.

Wien, 6. September. (Orig.-Tel.) Handelsminister Graf Wurmbrand und der Minister des Innern, Marquis Bacquehem, sind nachmittags nach Lemberg abgereist.

Wien, 6. September. (Orig.-Tel., Cholerabulletin.) In den letzten 24 Stunden wurden in der Bukowina 6 Erkrankungen und 6 Todesfälle, in Galizien 168 Erkrankungen und 94 Todesfälle an Cholera constatirt. In Schlesien, im Bezirke Bielitz, ist ein Erkrankter genesen, dessen Pflegerin an der mildesten Form der Cholera erkrankt.

Landskron, 6. September. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser sprach sich über Anlage und Durchführung der Manöver sehr anerkennend aus und befohl den nach dem Abblasen zu sich beschiedenen Corpscommandanten, den Truppen für ihre Haltung und Ausdauer sogleich mittels Corpscommandobefehles die Allerhöchste Anerkennung bekanntzugeben.

Landskron, 6. September. (Orig.-Tel.) Der Kaiser ist abends 7 Uhr nach beendeten Manövern nach Lemberg abgereist, und wurde auf der Fahrt zum Bahnhofe sowie bei der Abfahrt des Zuges von der massenhaft angesammelten Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Die stürmischen Kundgebungen dauerten fort, bis der Zug den Blicken entchwunden war. Der Kaiser drückte auf dem Bahnhofe dem Bürgermeister seinen Dank für den schönen Empfang aus.

Lemberg, 6. September. (Orig.-Tel.) Minister-Präsident Fürst Windisch-Grätz ist hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom Statthalter und den Spitzen der Behörden empfangen.

Triest, 6. September. (Orig.-Tel.) Der Lloyd-Dampfer «Marie Valerie» ist gestern von Kobe nach Triest abgegangen.

Königsberg, 5. September. (Orig.-Tel.) Bei der Parade-Tafel erhob sich Kaiser Wilhelm zu folgendem Trinkspruche: «Das erste Glas trinken wir auf den glorreichen Führer der Staatsarmee, auf unseren hohen durchlauchtigsten Gast, den besten Ritter des eisernen Kreuzes I. Classe mit dem Großkreuze, den Chef des ostpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 1, König Albert von Sachsen. Hurrah, Hurrah, Hurrah!» König Albert erwiderte: «Ich sage Eurer Majestät den tiefgefühlten Dank sowohl für die eben gesprochenen Worte als auch für die Auszeichnung, die Euer Majestät mir und meinem Regimente haben zutheil werden lassen. Ich fordere Sie auf, das Glas zu leeren auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers. Se. Majestät Kaiser Wilhelm lebe hoch, hoch, hoch!» Kaiser Wilhelm erhob sich hierauf zu folgendem zweiten Trinkspruche: «Mein zweites Glas gilt dem I. Armeecorps, das auf der heutigen Parade den Prüfstein seiner Ausbildung im Frieden abgelegt und sich glänzend bewährt hatte. Verkörpert ist die Geschichte unseres Landes und seiner Bewohner in den altherwürdigen Regimentern, die heute an uns vorbeigezogen, ruhmvoll ist die Vergangenheit derselben, die sich an die zerrissenen Feldzeichen und Fahnenbänder knüpft. Möge das Corps die Geschichte seiner Regimente treu bewahren und stets bestrebt sein, meine Zufriedenheit im Frieden wie im Kriege zu erwirken. Das I. Armeecorps Hurrah, Hurrah, Hurrah!»

Köln, 6. September. (Orig.-Tel.) Die «Kölnische Zeitung» meldet aus Petersburg: Gegenüber verschiedenen Gerüchten über die Krankheit des Kaisers wird von bestunterrichteter Seite versichert, Professor Sacharjin halte daran fest, hinreichende Ruhe und Schonung werde dem Kaiser in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder vollständig herstellen. Professor Sacharjin soll nach Bielowiez hauptsächlich deshalb mitgereist sein, um daselbst den vom Kaukasus kommenden Großfürsten Georg zu untersuchen.

Saag, 5. September. (Orig.-Tel.) Die interparlamentarische Friedens-Conferenz wählte fast einstimmig eine sechsgliedrige Commission, welche die Frage eines internationalen Schiedsgerichtes studieren und der nächsten, wahrscheinlich in Brüssel stattfindenden Konferenz einen Bericht vorlegen soll.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 6. September. Roth, Henkl, Romnik, Kft.; Hauser, Buntigam, Goldner, Grünbaum, Wertel, Jng.; Nikli, Private, f. Tochter, Wien. — Georg, Realitätenbesitzer, Maxau. — Ros, Trifail. — Dollu, Waffenmeister, f. Frau, Pofa. — Walland, Reisd., Litz. — Rietti, Consul, f. Familie; von Juliani, Privatier, f. Familie; de Copiust, Privatier, f. Familie, Venezia. — Dornowel, Besitzer, Graßnigg. — Moeller, Kfm., Dessau. — Ceehyd, Oberleut., Billach. — Dittrich, Kfm., Adelsberg. — Sandri, Beamter, Stein. — v. Hohenstern, Privatier, f. Tochter, Triest. — Houai f. Frau, Poglar am Plattensee.

Hotel Stadt Wien.

Am 6. September. Potorny, Major, Cilli. — Graf Wrangel, Oberleut., f. Frau. — Rohm, Ponracz, Hochstätter, Malabarba, Bary, Böwy, Bandler, Paulus, Just, Volgeri, Kfte.; Wrehobszky, Jng.; Hirschner, General-Auditor, Wien. — Restroy, Hauptm.; Holzinger von Weidich, f. f. Uebungslehrerin, f. Kammerzofe; Jelenzky, Kfm.; Peroutka, f. f. Ober-Ingenieur, Graz. — Razzarolli, Goldschmidt, Kfte.; Cora, f. f. Ober-Postcommissär, Triest. — Kostalek, Ingenieur, Prag. — Kof, Grundbesitzer, Abbazia. — Koppstein, Kfm., Siofol. — Borowek und Lowek, Fürst Windisch-Grätz'sche Bedienstete, Schloß Sonobitz.

Hotel Lloyd.

Am 6. September. Rozman, Kfm., Rudolfswert. — Jorzi, Private, Sejana. — Janes, Cantineur, Gurkfeld. — Kaufman, Reif, und Eder v. Rainer, f. f. Oberst, Wien. — Fröhlich von Fröhlichsthal, Bergwerksbesitzer, Kratau. — Rand, Kfm., Bel Grad. — Kufic, Brauereibesitzer, Tüffer.

Hotel Baierischer Hof.

Am 6. September. Henrich, f. u. f. Lieutenant i. R.; Luzar, Resident d. Südbahn, f. Gattin u. Töchtern; Cermal, Privatier, Wien. — Comuzzi, Fabrikant, Triest. — Obermann, Haus- und Realitätenbesitzer, Gottschee. — Sigmund, Besitzers-Sohn, Malsgarn. — Mazale, Grundbesitzer, f. Frau, Dornberg. — Lurt, Grundbesitzer, Töplitz. — Müller, Weinhändler, Domschale. — Schmitel, Händler, Kropp.

Hotel Südbahnhof.

Am 5. September. Susterzic, Eisnern. — Krasovec, Marburg. — Chrepp, Göttenig. — Petrin, Gerstel, Triest.

Gasthof Kaiser von Oesterreich.

Am 5. September. Pregrad, Jiri. — Komatisch, Eisenkappel. — Hempel, Berlin. — Dipolter, Junsbruck. — Schuller, Neubegg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
6.	7 U. Mg.	734.9	15.2	windstill	bewölkt	21.00
	2 » N.	733.3	16.2	D. schwach	Regen	Regen
	9 » Ab.	730.3	15.8	D. schwach	Regen	Regen

Bewölkt, Regen, abends fernes Gewitter; nachts Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 15.7°, um 0.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Fanuschowski Ritter von Wissehrad.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk. (X.)

Wechselstuben-Actiengesellschaft „MERCUR“

CENTRALE
BANK-ABTHEILUNG
VERSICHERUNG gegen **VERLOSUNGS-VERLUSTE**
BÖRSE-AUFTRÄGE
LOSE gegen **THEILZAHLUNGEN**
 Wechselstuben-Actiengesellschaft „MERCUR“ (3847) Wien I., Wollzeile 10.



Baron und Baronin Egon Winter geben tieferschüttert Nachricht von dem Ableben ihres innigst geliebten Töchterchens

Elisabeth

welches heute nach kurzem, schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. To l mein am 3. September 1894. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der langen Krankheit und anlässlich des Ablebens ihres theuren Vaters, resp. Schwiegervaters, des Herrn

Anton Rihar

sowie für die zahlreiche Begleitung des lieben Verbliebenen zur letzten Ruhestätte, spricht den innigsten Dank aus

die Familie Rihar.

Münkendorf bei Stein am 5. September 1894.

Dankfagung.

Für die mir wahrhaft zum Troste gereichende innige Theilnahme, die mir während der Krankheit und nach dem Hinscheiden meiner liebsten, unvergesslichen Gattin

Sofie Moschner geb. Möder

von nah und fern zutheil geworden ist, und für die letzte so ehrende Begleitung spreche ich meinen tiefgefühlten Dank mit der Bitte aus, die Verbliebene in gütigst freundlicher Erinnerung zu behalten.

Karl Moschner, k. k. Hauptsteueramts-Controllor.

Laibach am 6. September 1894.

Garantiert gut sitzende (4676) 24 Herrenhemden

aus allerbestem Material, glatte Brust à fl. 27-50. Faltenbrust à fl. 29 per Dutzend, liefert prompt vom Lager oder nach Maß, sowie das Feinste, Solideste in

Kragen und Manschetten Heinrich Kenda, Laibach.

Moden-Bericht!

Herbstsaison-Neuheit in Damen-Confection (3799) 4-1

„Golf Capes“

Regenmäntel mit separater „Habsburg“-Pelzerine bei

Gričar & Mejač Laibach, Elefantengasse 9.

J. Hafners Bierhalle

Petersstrasse 47 in Laibach, Eingang auch von der Feldgasse aus.

Grosse elegante Winterlocalitäten.

Im Sommer der größte und schönste Restaurationsgarten Laibachs, freie Gebirgsluft, Aussicht auf die Steiner Alpen, Kegelbahn zur Verfügung. Zu jeder Tageszeit garantiert frisches Märzenbier, ganz à la Pilsner, aus der Bierbrauerei des Theodor Fröhlich in Oberlaibach, 1/2 Liter nur 10 kr.; anerkannt gute Restauration. Dasselbst auch Depot von Flaschenbier in Original plombierten Flaschen und Kisten zu 25 Flaschen sowie auch von Fassbier zu 1/4 und 1/2 Hektoliter; bei Bestellung wird das Bier spesenfrei in jeder Richtung der Stadt zugestellt. (243) 50-34

Alois Vanino

Judengasse, Laibach

(vormals Goldarbeiter Kapsch)

empfeilt dem hochgeehrten P. T. Publicum sein großes Lager von Messern und Scheren aller Art aus feinstem englischen Stahl. Großes Lager von Essbestecken, Taschen- und Rasiermessern. Größere Scheren für Professionisten, Näherinnen und Schnittwarenhändler sind in reicher Auswahl stets am Lager. Ferner empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung sämtlicher in sein Fach einschlägigen Arbeiten, wie zum Schleifen von Rasiermessern, Schleifen u. Reinigen von chirurg. Instrumenten u. s. w. (3843) 3-1

THE MUTUAL

die grösste und reichste Versicherungs-Gesellschaft der Welt, Garantiefonds am 31. December 1892

907 Millionen Francs,

gewährt Personen im mittleren Alter die Todesfalls-Versicherung für 20 Jahre und garantiert

nach Ablauf dieser Zeit die Rückerstattung von circa 85 bis 90 Procent der eingezahlten Prämien. Ausserdem vergütet sie ihren Versicherten, als wechselseitige Anstalt, den ganzen angesammelten Gewinn, wodurch sich die eingezahlten Prämien mit circa 4 Procent Zins auf Zins verzinsen.

General-Repräsentanz Triest.

Hauptvertretung in Laibach

Primus Hudovernig Bahnhofgasse 18. (590) 26-16

Radeiner



Natron-Lithionquelle (Sauerbrunnversandt und Badeanstalt), bewährt gegen harnsaure Diathese (Gicht, Gries u. Sand), Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase), chronischen Katarrh der Luftwege.

Versuche von Dr. Garrod, Binswanger, Cantani, Ure bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion das größt-Lösungsvermögen bei harn-sauren Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit Radeiner

Sauerbrunn erklären. Bestes Erfrischungsgetränk, reiches, natürliches Mousseux, bei Epidemien, wie Cholera, Typhus, Influenza, als diätetisches Getränk. Prospekte gratis durch die Direction der Curanstalt in Bad Radein, Strolmark. (1548) 10-10

In Laibach Depôts bei Johann Lininger und Michael Kastner.

Voranzeige.

Dienstag den 11. September 1894 im Kosler'schen Brauhausgarten

grossartiges Feuerwerk

des Pyrotechnikers Franz Cuno aus Graz. (3819)

Ausstellung von Motoren, Hilfsmaschinen und Werkzeugen

Industriehalle GRAZ, 1. bis 30. September 1894

unter dem Protectorate

Sr. Excellenz des k. k. Handelsministers Gundaker Graf Wurmbrand.

Die Maschinen werden im Betriebe gezeigt: Sonntag und Mittwoch vormittags von 1/2 11 bis 12 Uhr, Dienstag und Donnerstag abends von 4 bis 6 Uhr, an den übrigen Abenden von 6 bis 8 Uhr. (3648) 5-3

Eintrittspreis: Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag 20 kr.

Dienstag, Donnerstag und Samstag beim Concert von 2 Uhr an 30 kr. (Besondere Veranstaltungen ausgenommen.)

Course an der Wiener Börse vom 6. September 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld', 'Ware', and numerical values for different categories like Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, etc.